弓矢

CHINESISCHES BOGENSCHIESSEN

EIN WORKSHOP

Von Wolfgang „Benzi" Benzenhöfer

Auf Einladung von Peter Dekker besuchte ich den Workshop über chinesisches Bogenschießen in Bad Krozingen.
Bei meiner Ankunft waren die Teilnehmer gerade dabei, sich auf dem Bogenschießplatz des DSB und des DJV in Bremgarten einzuschießen.

Dirk Kästner und seine Society of Chinese Warriors e. V. (www.chinese-warriors.com) bemühen sich darum, die Kampfkünste des alten China wieder dorthin zu führen, wo nicht Spezialisten unterrichtet werden, sondern Kenntnisse in mehreren Disziplinen vermittelt werden, so wie es für einen historischen Kämpfer Vorrausetzung war.
Er träumt davon, neben dem Bogenschießen der Qing-Dynastie (1644–1911 n. Chr.) auch das berittene Bogenschießen in sein Angebot aufzunehmen.

Aus diesem Ansatz heraus erklärt sich die Pionierrolle, die seine Schule im Bereich des chinesischen Bogenschießens derzeit bundesweit innehat.
Peter Dekker war zum wiederholten Male von der Society eingeladen worden, um die Technik des chinesischen Bogenschießens aus der Zeit der Mandschu zu unterrichten und nach altem Vorbild die Prüfungen abzunehmen.
Peter gab zu Beginn eine kurze Einführung, in der er die Besonderheiten des Bogenschießens der Mandschu erläuterte und darstellte, auf welche Weise die Geheimnisse dieser Schießkunst auf uns heute überliefert wurden.

Vieles vom Schießstil der Mandschu wurde auch in Japan übernommen[1]. Daher erwähnt Peter immer wieder Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Kyudostilen.

Peter verfügt, obwohl er sich erst 5 Jahre mit der Kultur der Mandschu beschäftigt, über ein enormes Hintergrundwissen, das aber keinesfalls auf stilistische und technische Besonderheiten der Mandschu beschränkt bleibt, sondern Parallelen zu anderen Kulturen und zu anderen historischen Zeiträumen zieht. Peter geht immer der Frage nach, warum beim Bogenschießen in einer bestimmten Kultur etwas so und nicht anders gemacht wurde.
Dadurch werden sehr gut Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet, die ein umfassendes Bild des Bogenschießens in Asien ergeben. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wenn ich alle Details, die mir Peter an diesem Wochenende erklärte, niederschreiben würde. Auch bin ich mir sicher, es war nur ein Bruchteil seines Wissens, und so freue ich mich auf seine kommenden Buchveröffentlichungen.

DIE FACHADRESSE FÜR ARMBRUST- & BOGENSPORTARTIKEL

BLACK FLASH

Händlerkatalog 2011

Komplett überarbeitet und für Wiederverkäufer als CD oder Printversion bestellbar.
Sie erwarten auf 240 Seiten viele neue Inspirationen für ein breitgefächertes Sortiment im Armbrust- und Bogensport.

Großhandel / Wholesaler
Produktion / Manufacture
Vertrieb / Distribution
Import & Export

NEU

Saalfelder Str. 1
07333 Unterwellenborn / KOENITZ
Tel.: (+49) (0) 36 732 20 89 - 0
Fax: (+49) (0) 36 732 20 89 - 13
TB@BLACK-FLASH-ARCHERY.de

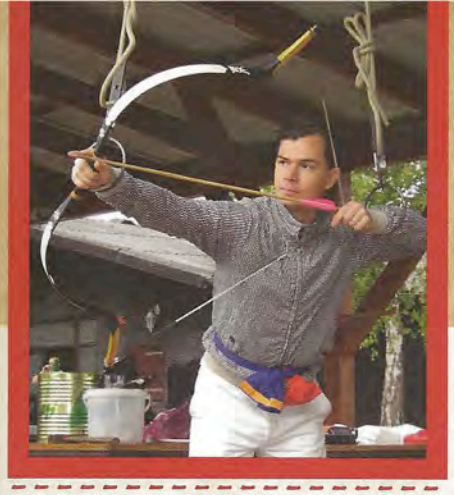
Unsere Partner sind u.a.:
DELTA McKENZIE EASTON BEMAN

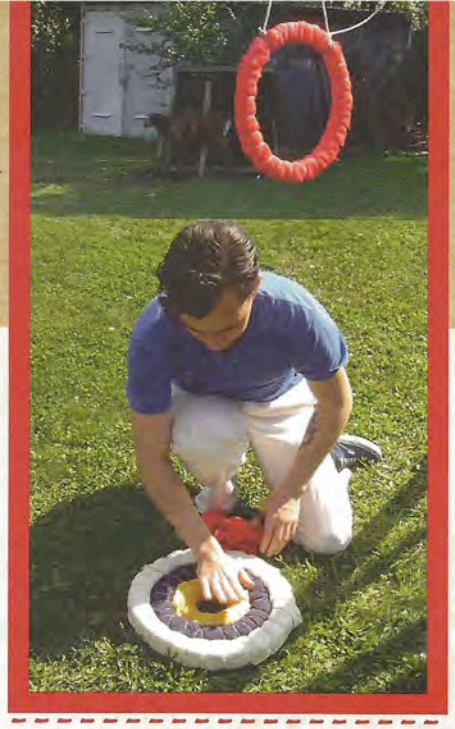
Individuell.
Persönlich.
Schön.

Pfeile und Bögen aus Holz!

brosch
Bögen & Pfeile

brosch-boegen-pfeile.de
info@brosch-boegen-pfeile.de
+49-8031-94737





Der Kurs beinhaltet auch Trainingsmethoden, die aus historischen Abbildungen entnommen wurden. Zum Beispiel eine, bei der der Schütze beide Arme in eisernen Ringen hat, die an Ketten von der Decke hängen. Das sehr ungewohnte Schießen mit diesen Ringen ermöglicht eine gute Kontrolle der Armpositionen und verdeutlicht die Bewegungen während des Schusses. Dem Schützen wird die Höhe beider Arme viel bewusster, als dies beim Schießen ohne diese Ringe möglich wäre.

Es kam auch eine Scheibe zum Einsatz, bei der die einzelnen Ringe nur zusammengesteckt sind. Das Ziel eines jeden Schützen ist es, nur die Mitte der Scheibe herauszuschießen. Jedes leichte Wedeln des Pfeils hat zur Folge, dass mehrere Ringe sich lösen und zu Boden fallen, auch wenn die Spitze des Pfeils genau die Mitte der Scheibe getroffen hat. Hierdurch wird nicht nur die Trefferlage, sondern auch der Pfeilflug trainiert und er kann durch die Verwendung dieser Scheibe auch gut beurteilt werden.

Peter wies im individuellen Unterricht darauf hin, dass es wichtig ist, auch im Bereich der authentischen und historischen Bogen die Technik mit einem leichten Bogen zu erlernen.

Im Anschluss an das Einzeltraining und an die Übungen nach historischem Vorbild folgte eine Präsentation am Laptop, um Hintergrundwissen über die Mandschu zu vermitteln. Peter Dekker merkt man die Faszination für die Kultur der Mandschu an.

Organisiert in einzelne Stämme mit unterschiedlichen Sprachen, unabhängigen Gebieten und unabhängigen politischen Strukturen, gelang es ihnen, sich zu einen, eine gemeinsame Sprache extra für diesen Zweck zu kreieren und ein Weltreich zu errichten. Da sie dabei weiterhin ihre Jägerlebensweise beibehielten und auf Ausbeutung der eroberten Gebiete verzichteten, war die Landbevölkerung schnell für diese neue Führung zu gewinnen.

Über eine gewisse Zeit verfügte dieses Reich über große Steuereinnahmen; dies erklärt, warum viele Ausrüstungsgegenstände sehr aufwendig und hochwertig hergestellt werden konnten. Peter zeigte Jagdspitzen aus Damaszenerstahl und erläuterte, dass alle erhaltenen Objekte aus dieser Zeit so gefertigt wurden, was aufzeigt welch hohes Niveau und welch aufwändige Massenfertigung in jener Zeit möglich waren.

Peter gelingt es in seiner Präsentation, innerhalb kurzer Zeit einen guten Überblick über Geschichte und Ausrüstung der Mandschu zu geben. Sein Lieblingsbereich stellen dabei die Pfeile dar; hier erstaunt mich, wie speziell Pfeile für einzelne Anwendungen hergestellt wurden.

Die Tatsache, dass sich die Mandschukrieger auf ihren Feldzügen weiterhin jagdlich ernährten, erklärt die Tatsache, dass zur Ausrüstung eines Kriegers auch verschiedene Jagdpfeile für unterschiedliche Jagdbeute gehörten[2].

Der Mandschu-Stil wird geprägt durch eine Neigung des Oberkörpers, einen offenen Stand mit 45° zum Ziel, und einen langen Auszug unter Verwendung eines zylindrischen Daumenringes.

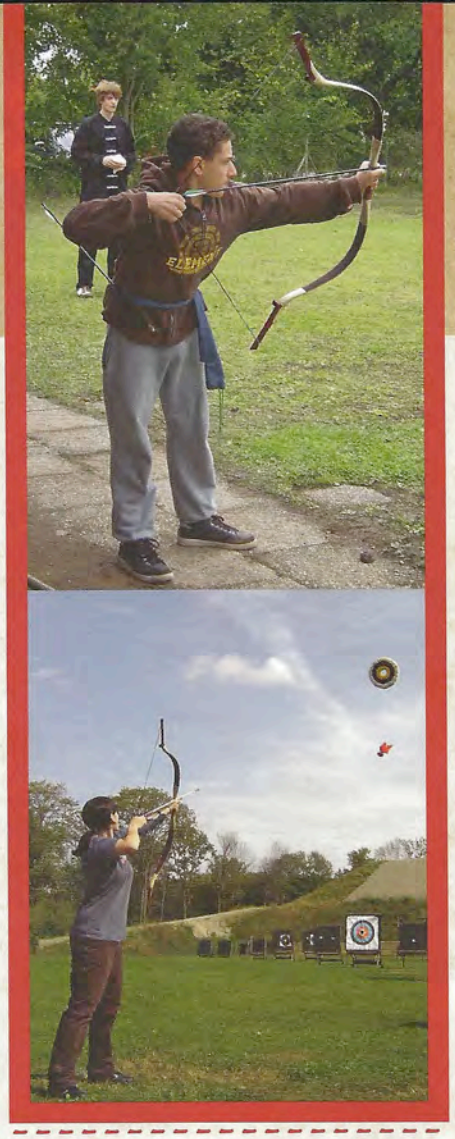
Ich schaute mir von Peter während der Übungen seine Art der Verriegelung des Daumens ab, dabei liegt der Zeigefinger nicht über dem Daumen, sondern lediglich auf der Spitze des Daumens auf. Zum ersten Mal hatte ich dadurch mit einem Daumenring das Gefühl von Sicherheit und Kontrolle. Bei richtiger Passform schont der zylindrische Ring den Daumen, da das Gelenk weitgehend gestreckt bleiben kann, und ermöglicht trotzdem das Schießen mit sehr hohen Zuggewichten. Wenn ein Schmerz im Gelenk auftritt, dann sitzt der Ring in der Regel zu weit hinten.

Sehr interessant waren für mich die Daumenringe aus Knochen, die Peter dabei hatte und von denen er auch einen schießt. Einer von den dreien wurde aus dem Knochen eines Tigers hergestellt, was ihm neben seinen hervorragenden technischen Eigenschaften auch eine spirituelle Kraft verleiht. Im Gegensatz zu meinem chinesischen Ring aus Jade sind die Knochenringe sehr leicht, und weil die Ringe aus dem porösen Teil dicker Knochen hergestellt wurden, besteht ihr Hauptvorteil darin, dass ihre Poren Schweiß aufsaugen und die Ringe so auch auf einem verschwitzten Daumen sicher halten.

Zu der Frage, worin ein Vorteil eines zylindrischen Ringes gegenüber der bekannten Form liegen könnte, hat Peter die Theorie entwickelt, dass mit den zylindrischen Ringen das Führen anderer Waffen wie Schwert oder Säbel deutlich besser gehandhabt werden kann, als mit anderen Ringformen.

Die Pfeile der Mandschu waren nicht, wie ich erwartet hatte, aus Bambus, sondern aus Holz und im Bereich der Federn verjüngt. Typisch für diese Pfeile sind die sehr lange Befiederung und der große Abstand zwischen Nocke und Federn.

Die Bogen der Mandschu weisen die charakteristischen langen Ohren mit Sehnenbänkchen auf. Diese Bogenform wurde zum Standardbogen in China sowie im von den Mandschu beherrschten Tibet und der Mongolei[3]. Der Mandschubogen ist mit Längen um die 170 cm der größte unter den asiatischen Kompositbogen.



Diese Bauweise versetzt ihn in die Lage, schwere Jagdpfeile auf kurze Distanzen mit hoher Durchschlagskraft zu verschießen, so wie es für die Mandschu bei der Jagd auf Bären und Tiger lebensnotwendig war. Erwähnenswert dabei ist, dass dieser lange und sehr unempfindliche Bogentyp auch bei den berittenen Bogenschützen der Mandschu Verwendung fand.

Der Sonntag wurde geprägt durch eine Prüfung mit Schüssen auf eine 46 m und eine 77 m entfernte Scheibe. Hier müssen zwei von sechs Pfeilen die 90 cm x 192 cm große Scheibe treffen.
Dass die Prüfungsentfernungen im Laufe der Geschichte immer wieder verkürzt wurden, ist ein gutes Indiz dafür, wie im Verlauf des mandschurischen Reiches die Fähigkeiten der Bogenschützen nachließen, weil ihr zielgenaues Treffen immer weniger gebraucht wurde.

Die jungen Schüler bemühten sich, den Schießstil der Mandschu bei der Prüfung umzusetzen, was ihnen auch sehr gut gelang. Auch die Haltung und Umsetzung der Stilelemente wurde bei der Prüfung berücksichtigt. Sie gehen damit den Weg eine Tradition fortzusetzen und einen Stil wieder zu beleben. Das ist ein guter aber schwieriger Weg, denn gerader Pfeilflug und gute Gruppen zu schießen ist mit dieser Technik deutlich schwieriger als bspw. mit mediterraner Technik.
Gilt diese Tatsache ohnehin für jeden Stil mit Daumentechnik, so sind die Herausforderungen bei dem mandschurischen Stil noch mal um einiges größer.
Für mich war es eine Ehre an diesem Sonntag an der Prüfung teilnehmen zu dürfen. Ich verwendete dabei das erste Mal meinen zylindrischen Daumenring aus Jade, und dank des guten Unterrichts war ich mit meiner Trefferlage sehr zufrieden.

Bei einer Prüfung, die auch den Pfeilflug bewertet hätte, wäre ich aber bestimmt durchgefallen.
Dieser Workshop fand schon zum wiederholten Male statt. Kursleiter und Veranstalter wünschen sich für die Zukunft mehr Teilnehmer aus der Bogenszene.
Ich kann jedem, der mal über den eigenen Stil hinaus Erfahrungen sammeln möchte, eine Teilnahme empfehlen.
www.mandarinmansion.com

Vielen Dank an Peter Dekker und Dirk Kästner für die Einladung, für die freundliche Aufnahme in ihren Reihen und für die unerschöpflichen Antworten auf meine vielen Fragen.

Weitere Literatur:

(1) Hideharu Onuma: Kyudo, S. 56ff.
(2) Peter Dekker: Pfeil und Bogen bei den Mandschu, in TB 58 und 59.
(3) Charles E. Grayson u.a.: Bogen Pfeile Köcher aus sechs Kontinenten, S. 20ff.
Fritz Eicher: Bogenzeremonien im alten China, in TB 49.
Stephen Selby: Chinese Archery, Hongkong University Press.
Benzis Berichte von den ersten Daumentechnik-Treffen, in TB 58 und 62.

ANZEIGE